

Text: Marlène Duhr

# Die Militärmusik von gestern bis heute

Es ist ein Irrtum zu glauben, die Geschichte der Luxemburger Militärmusik sei linear verlaufen. Das Gründungsdatum (1842) lässt den Trugschluss zu, es hätte in der Zeit vorher keine Militärmusik gegeben. Selbst nach 1842 ist die Geschichte des ältesten professionellen Blasorchesters im Großherzogtum geprägt von den politischen Umbrüchen des 19. und 20. Jahrhunderts, die zahlreiche Reformen und Restrukturierungen mit sich brachten.

## Geschichtliche Entwicklung

Eine Militärkapelle nimmt neben der ursprünglichen Funktion in der Truppe – die Überbringung von Befehlen in Form von kodierten Musiksignalen – eine repräsentative Funktion ein. Somit wird bei jedem politischen Umbruch – und dem damit verbundenen Truppenwechsel – in der Geschichte Luxemburgs eine neue Militärmusikkapelle stationiert.

Bereits während der Zeit des Wälderdepartements (1795-1814) gibt es Hinweise auf musikalisch ausgestaltete Festlichkeiten, bei denen eine Militärkapelle zugegen ist.

Nach der Befreiung von Napoleons Herrschaft durch die alliierten Mächte, wird eine Übergangsverwaltung eingesetzt. Die Gründung von lokalen Milizen diente hierbei als Garant für die innere Ordnung. Diese sogenannten Bürger-Milizen (fr. milice bourgeoise) unterhielten ebenfalls eine Musikkapelle, die bei repräsentativen Feierlichkeiten wie dem Geburtstag des König-Großherzogs auftraten (siehe nebenstehend).

Nach der Sezession Belgiens 1830/39 von den niederländischen Territorien wird die Luxemburger Miliz zu einem Bundeskontingent des Deutschen Bundes ausgebaut, um Unruhen und Revolutionen zu vermeiden. Ob in diesem Zusammenhang sofort eine Militärkapelle geschaffen wurde, ist unklar. Die Militärmusik nimmt als Gründungs-

datum – in Ermangelung anderer offizieller Dokumente – die urkundliche Erwähnung der Affektation des ersten Kapellmeisters zum Musikkorps des 1. Jägerbataillons am 29. Dezember 1842.

Programm zur Feier des Geburtstags des König-Großherzogs von 1816. In Artikel 1 wird festgelegt, dass die Musikkapelle der Bürgermiliz die Feier begleiten wird. Quelle: Archives nationales du Luxembourg, C-0217.



Nach einer Expansion von einem zu einem zweiten Jägerbataillon, werden beide Kompanien nach Unterzeichnung des Londoner Vertrages 1867 fusioniert und nach Luxemburg-Stadt verlegt. Dieses nur als Zwischenlösung gedachte Status quo wird im Januar 1881 im Parlament neu diskutiert. Es resultiert eine erneute Reorganisation und Umbenennung in die Freiwilligenkompanie, die bis zum Ende des Zweiten Weltkrieges besteht. Die Entwicklung der Musikkapellen der jeweiligen Organe decken sich mit der Entwicklung der Streitkräfte.

In der Nachkriegszeit wird der Militärmusik nach und nach mehr Autonomie zugestanden. Ist sie bis in die späten 1960er noch Teil der Großherzoglichen Garde, wird sie nach der Armereform als eigenständiger Zweig anerkannt. Die erwähnten Reorganisationen sind in folgender Tabelle zusammengefasst:

Datum	Politischer Kontext	Name
1842		Kapelle des 1. Jägerbataillons in Echternach
1847		Kapelle des 2. Jägerbataillons in Diekirch
1867	Londoner Vertrag	Kapelle des Jägerbataillons in Luxemburg
1881		Kapelle der Freiwilligenkompanie
1945	Ende des Zweiten Weltkrieges	Musique de la Garde Grand-Ducale
1966	Armereform	Musique Militaire
seit 1971		Musique Militaire Grand-Ducale

### Eine wichtige Funktion für das musikalische Leben

Mit der Etablierung der Militärmusik als eigenständiges Organ wandeln sich die Funktionen, die sie im Laufe der Zeit einnimmt. Von einem zunächst rein kriegerischen Zweck der Signal- und Befehlsübermittlung, übernimmt die Kapelle in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts bereits Kioskkonzerte auf der Place d'Armes. Aufgespielt wird nach dem Geschmack der Epoche: Adaptierte Opernmelodien, Walzer, Märsche und weitere Tänze. Die jeweiligen Programme sind in der Presse dieser Zeit gut dokumentiert.

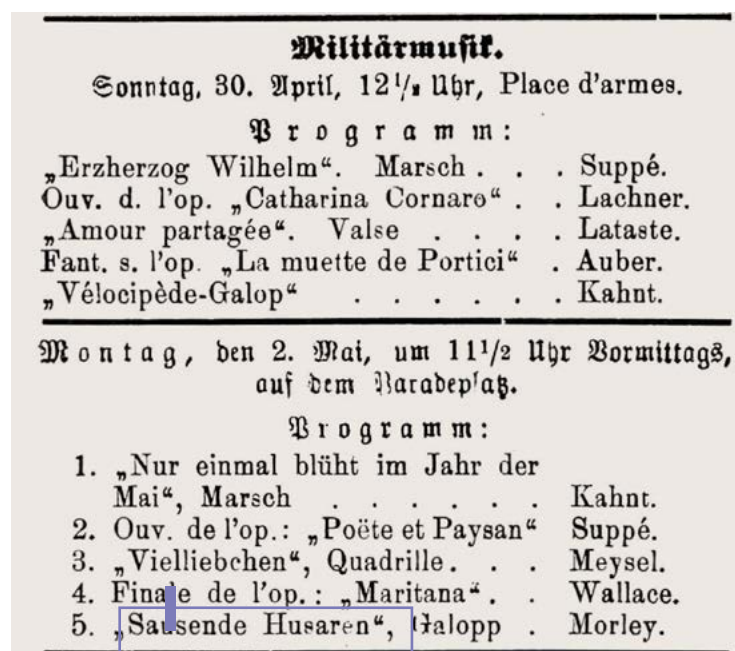


Abbildung 2 - Programm der Kioskkonzerte der Musikkapelle der Freiwilligenkompanie am 30. April und 2. Mai 1893. Aus: Luxemburger Wort, 1893. Jg., n° 119&120, Morgenausgabe (29.04.1893), S. 3. [Digitalisiert von der Nationalbibliothek Luxemburg, <https://persist.lu/ark:/70795/jn5vm9/pages/3/articles/DTL87>]

Aus den historischen Beständen der Militärmusik, die 2017 der Nationalbibliothek übergeben wurden, kann das musikalische Schaffen Einzelner rekonstruiert werden. So zum Beispiel ist dort das älteste autographe Dokument von Jean-Antoine Zinnen (1827-1898) konserviert. Auch Manuskripte der Dirigenten Philippe Decker (1840-1881), Gustav Kahnt (1848-1923), Edmond Patzké (1844-1903) sind in diesem Bestand vertreten und zeugen von einer Vielschichtigkeit des Bestandes: Diese Personen waren zu verschiedenen Zeitpunkten Kapellmeister der Militärmusiken.

Weiterhin ist dort das kompositorische Schaffen von Personen, die keine leitende Position in der Militärmusik innehatten und ein wenig in Vergessenheit geraten waren, vertreten. Willy Goetz (1867-1938), ein Österreicher, diente zwischen 1905 und 1919 in der Musikkapelle der Freiwilligenkompanie und hinterlässt einige Kompositionen. Nach seinem Austritt aus dem Militär wird er Dirigent der Société philharmonique de Larochette.

Als professionelles Blasorchester in Luxemburg nimmt die Militärmusik in ihrer jüngeren Geschichte ebenfalls Platten und CDs auf. Als Ehrung des langjährigen Musikers und späteren Dirigenten Pol Albrecht (1874-1975), nimmt das Orchester 1971 eine Platte mit einigen seiner Werke auf.

Auch zu anderen Gelegenheiten, wie dem 135. Geburtstag der Militärmusik oder einem Hochzeitstag des großherzoglichen Paares, werden Aufnahmen gemacht. In den meisten Fällen werden luxemburgische Stücke aufgenommen. Somit fällt dem Orchester ebenfalls eine Rolle als Kulturbotschafter zu, die bis heute anhält. 2023 feiert die Militärmusik ihren 180. Geburtstag. Ad multos annos! ■■■



In den meisten Fällen nimmt die Militärmusik luxemburgische Musik auf. Vinylplatte, erschienen beim Label Delta 1976. Quelle: BnL, Cedom, o. S. Foto: Marcel Strainchamps.



Platte herausgegeben zu Ehren von Pol Albrecht, erschienen beim Label Discolux im Jahr 1971. Quelle: BnL, Cedom, o. S. Foto: Marcel Strainchamps.

**Marlène Duhr**  
ist Musikwissenschaftlerin und Mitarbeiterin im Centre d'études et de documentation musicales (Cedom) der Nationalbibliothek.